



FOTO: ROLF TOBIS

Beifahrer Karl-Ernst Meyer (links) mit seinem Fahrer Rüdiger Knübel

### Olympia-Rallye-Revival

## Ganderkeseer Rallyefahrer Karl-Ernst Meyer mit Legenden auf Tour

Von Lennart Bonk | 20.08.2022, 11:30 Uhr

**Rallyefahrer Karl-Ernst Meyer ist beim Revival der Olympia-Rallye 1972 auf Legenden getroffen und an Zehntelsekunden verzweifelt: Im Gespräch erklärt der Ganderkeseer, wie er die Tour erlebt hat, was den Reiz am Rallyefahren ausmacht und wie er über die Zukunft des Sports denkt.**

Karl-Ernst Meyer sitzt im Gartenstuhl auf der Terrasse. Sein Blick schweift so gut wie nie in Richtung der blühenden Oase ab, die er sich mit seiner Frau Elfriede in Ganderkeseer geschaffen hat. Seine volle Konzentration liegt auf dem runden Tisch vor ihm. Darauf hat der 72-jährige Rallyefahrer Ordner, Magazine und Bordbücher akkurat ausgelegt. Anschauungsmaterial für das gut einstündige Gespräch über das [Revival der Olympia-Rallye 1972](#). Als Beifahrer von Rüdiger Knübel (ATC Worpsswede) ist er bei der siebentägigen

Fahrt von Kiel nach München an den Start gegangen. Nach 2344 Kilometern Rallye im Opel Kadett GT/E (Baujahr 1977) ist Meyer, der dem [Ortsclub Delmenhorst im ADAC](#) angehört, mit dem 51. Platz und 2:33,35 Minuten über der Sollzeit nach Ganderkesee zurückgekehrt.

### **Ganderkeseer fuhr beim Revival mit Legenden**

„Zufrieden bin ich damit nicht. Ich habe uns weiter vorne erwartet, aber wir sind immerhin unter den ersten 25 Prozent gelandet“, bilanziert der Mann mit dem weißen Horst-Lichter-Gedächtnisschnäuzer. Zudem ließ ihr Oldtimer sie zweimal im Stich. Am Ende fehlten wenige Zehntel zum großen Glück, aber dazu später mehr. Überwältigend sei die Ankunft in München gewesen. „Das war gigantisch, wie frenetisch wir in München empfangen worden sind“, schwärmt er. Als ein „rollendes Automobil-Museum, das seinesgleichen sucht“, beschreibt Meyer den historischen Fuhrpark, der zum 50. Jahrestag der Olympischen Spiele von München durch die Republik tourte. 197 Teams, 44 Marken und 175 Fahrzeugtypen: „Nur 20 gleiche Autos sind gestartet“, ordnet der Rallyefahrer ein.

Meyer liebt und lebt den Rallyesport. Wenn er mit der gebotenen Ehrfurcht von [Walter Röhrl](#) spricht, dem einzigen deutschen Rallye-Weltmeister, leuchten seine Augen. Röhrls Karriere nahm durch die Olympia-Rallye 1972 Fahrt auf. Das Original versammelte damals innerhalb des Rahmenprogramms der Olympischen Sommerspiele 1972 die besten Rallyefahrer Europas in Deutschland. Von Kiel, wo die Segelwettkämpfe ausgetragen wurden, ging es damals auf 3400 Kilometern (mit nur einer Übernachtung) in die bayerische Landeshauptstadt. Damals fuhren mit Dieter Zitzen, [Dieter Meyer](#) und Karl-Heinz Möller auch drei Delmenhorster mit.

**Meyer: „Es war ein rollendes Automobil-Museum“**

Bei der Revival-Rallye wurde auch insgeheim der 75. Geburtstag der Rallye-Legende Röhrl gefeiert. Der fuhr mit seinen Wagen mit, die ihm die vier Monte-Carlo-Siege eingebracht haben. „Da hat man schon Pipi in den Augen, wenn man den live sieht“, sagt Meyer mit einem Schmunzeln und präsentiert stolz das Bordbuch der ersten Etappe, das ihm Röhrl signiert hat. Auch Weltmeister und Gewinner der Original-Veranstaltung, Bernard Darniche, der damals 19 Bestzeiten fuhr, und neun weitere Starter von der Olympia-Rallye 1972 gaben sich beim Revival die Ehre.

---

”

*„Wenn der Fahrer nach zwölf Stunden im Auto immer wieder: ‘Wohin, wohin, wohin’, sagt, kann einem schon mal der Kopf rauchen. Ich muss immer höllisch aufpassen.“*

Karl-Ernst Meyer  
Rallyefahrer aus Ganderkesee

---

## **Warum der Beifahrer den anstrengenderen Job hat**

Beim Revival ging es nicht wie beim Original um die Schnelligkeit, sondern um verschiedene Fahr- und Orientierungsaufgaben. Genau hier kommen Meyers Qualitäten ins Spiel. „Wir Beifahrer sind Raritäten. Die meisten Rallyefahrer wollen hinter dem Steuer sitzen. Die Aufgaben als Beifahrer sind anstrengender“, erklärt er. Eine halbe Stunde vor dem Etappenstart bekommt der Beifahrer ein DIN-A5-Heft in die Hand gedrückt. Dort sind der Streckenverlauf sowie die verschiedenen Fahraufgaben wie etwa Sollzeitprüfungen aufgelistet. Innerhalb kürzester Zeit muss der ehemalige Qualitätsingenieur die Anweisungen aus dem Heft an den Fahrer weitergeben – und das möglichst fehlerlos.

## Landschaft nur am Rande im Blick

Viel Zeit, um die Landschaft am Straßenrand zu genießen, hat er dabei nicht. „Ich kann gar nicht sagen, wo es am schönsten war“, sagt der eingefleischte Rallyefahrer lachend. Wie beim Gespräch in Meyers Garten hat er die Nase stets im Bordbuch und erklärt eifrig, auf welche Details zu achten ist. Die 350 bis 450 Kilometer langen Tagesetappen verlangten viel Konzentration von ihm. Rund zwölf Stunden (mit Pausen) verbrachte er in dem schlecht klimatisierten Oldtimer. „Wenn der Fahrer nach zwölf Stunden im Auto immer wieder: ‘Wohin, wohin, wohin’, sagt, kann einem schon mal der Kopf rauchen. Ich muss immer höllisch aufpassen“, erklärt er sein Handwerk. Fehler und Blackouts seien auch mit seiner Erfahrung unvermeidlich. Vier seien ihm während der Olympia-Rallye unterlaufen.

### LESEN SIE AUCH

---

#### Slalomparcours und Oldtimer-Rallye

**Delmenhorster Rennfahrer Dieter Wittke denkt nicht ans Aufhören**



#### Rallye-Legende

**Walter Röhrl: „Bin schon ein unheimlicher Pessimist“**



## Nicht die Autos reizen Karl-Ernst Meyer am Rallyefahren

Seine Begeisterung für Rallyes begann mit Anfang 20. In der Landjugend Sandersfeld haben erste Orientierungsfahrten sein Interesse geweckt, später im ADAC folgten Rallyes auf Bestzeit. Wie oft er schon bei Wettfahrten gestartet ist? „Mehrere hunderte Male. Irgendwann habe ich aufgehört, zu zählen“, gesteht Meyer.

Eine Kurzführung durch sein Haus lässt erahnen, wie viele Ziellinien er in seiner Laufbahn schon überquert hat. Im Wohnzimmer steht eine handverlesene Auswahl seiner wichtigsten Pokale, weitere Memorabilia schmücken Keller und Garage. Niedersachsenmeister von 1979, ein erster Platz bei der Eco-Tour, die ihn quer durch Europa führte und mehrere Erfolge bei der Sunflower Rallye stehen in seiner Vita. „Die Autos sind eigentlich zweitrangig. Für mich geht es um den sportlichen Ehrgeiz. Das Navigieren und das Ablegen der Prüfungen machen den Reiz am Rallyefahren aus“, betont er.

---

”

*„Der 50. Platz hat eine 14-tägige Tour auf einer Segelyacht im Wert von 8000 Euro gewonnen. Wir haben den Platz um ein paar Zehntelsekunden verpasst. Das ist kaum zu glauben.“*

Karl-Ernst Meyer  
Rallyefahrer aus Ganderkesee

---

### **So denkt Meyer über die Zukunft des Motorsports**

Die Frage, ob der Motorsport mit Verbrennermotoren während der zunehmenden Klimaprobleme noch zeitgemäß ist, treibt ihn sichtlich um. Er verweist auf Aufforstungsprojekte, die wie beim Olympia-Rallye-Revival die ausgestoßenen CO<sup>2</sup>-Emissionen ausgleichen. Auch die Fahrt mit dem klimafreundlicheren, aber sehr teuren E-Fuel-Kraftstoff wurde bei der Rallye getestet. Die Zukunft des Rallyesports werde wohl elektrisch sein, vermutet er.

Auch finanziell ist die Nostalgie-Veranstaltung mit fossilen Brennstoffen ein teurer Spaß gewesen. Rund 1000 Euro Spritkosten

sind in der Woche angefallen. Über die Gesamtkosten möchte Meyer lieber schweigen.

### **Ein paar Zehntel fehlen zum Trip auf einer Segelyacht**

Zum Abschluss des Gesprächs schlägt der Ganderkeseer Rallyefahrer ein Programmheft auf und deutet auf eine Yacht. „Weil es das 50. Jubiläum der Olympia-Rallye war, hat der 50. Platz eine 14-tägige Tour auf einer Segelyacht im Wert von 8000 Euro gewonnen. Wir haben den Platz um ein paar Zehntelsekunden verpasst. Das ist kaum zu glauben“, sagt Meyer und lacht herzlich.

Lange Zeit, um der verpassten Wohlfühltour auf der Yacht nachzutruern, hat er nicht. Für den Rallyefahrer geht es schon in Kürze weiter. Mit seiner Ehefrau Elfriede startet er am Donnerstag (25. August) bei der Sunflower Rallye in Lüneburg. Dieses Mal sitzt er am Steuer. Als arrivierter Beifahrer weiß er, wie er mit Raritäten umgehen muss: „Wohin, wohin, wohin werde ich nicht schreien. Sonst fährt meine Frau nicht mehr mit.“